

KLASSE

Dezember 2023

DAS MAGAZIN FÜR SCHULEN IN SACHSEN

Gemeinschafts- schulen im Fokus

Seit etwa zwei Jahren können Kinder im Freistaat Sachsen diese neue Schulart über die vierte Klasse hinaus besuchen. KLASSE nimmt zwei der jungen Schulen in den Blick.

Lernen durch Engagement

In einem Waldprojekt erwerben Grundschülerinnen und -schüler neues Wissen und engagieren sich gleichzeitig für die Gesellschaft.

Digitale Module helfen bei der Unterrichtsvorbereitung

Das Landesamt für Schule und Bildung hat eLearning Module entwickelt, um Lehrkräfte in Sachsen zu entlasten und Lernen mit digitalen Tools zu stärken.

Inhalt

03

Begrüßung

Die Themen im Überblick

Christian Piwarz, Sächsischer Staatsminister für Kultus, stellt die aktuelle Ausgabe der KLASSE vor.

04

Schwarzes Brett

Gute Schulen gesucht!

Bis zum 8. Januar 2024 können sich Schulen, die sich mit ihren Entwicklungskonzepten oder Projekten ein besonderes Profil geben, für den Sächsischen Schulpreis 2024 bewerben. Außerdem: Am 18. Dezember werden die Ergebnisse aus der öffentlichen Beratung zum „Bildungsland Sachsen 2030“ vorgestellt.

12



Ausflug

Bäume pflanzen, Verantwortung tragen

Wie „Lernen durch Engagement“ in der Praxis aussehen kann, zeigt die Seeber-Grundschule in Niederwiesa. Beim Waldprojekttag verbindet sie gesellschaftliches Engagement mit fachlichem und fächerübergreifendem Lernen.

06



Doppelstunde

Gemeinsam länger lernen

Die Gemeinschaftsschulen sind die jüngste Schulform in Sachsen: Erst seit 2020 können Schülerinnen und Schüler über die Primarstufe hinaus weiterhin gemeinsam am selben Ort lernen. KLASSE hat zwei der vier Gemeinschaftsschulen im Freistaat besucht.

14

Fortbildung

Entlastung für Lehrkräfte

Das LaSuB hat digitale Selbstlernmodule für 16 Unterrichtsfächer entwickelt. Sie entlasten Lehrerinnen und Lehrer bei der Unterrichtsvorbereitung.

10

Lehrerzimmer

„Digitales und analoges Lernen müssen sich ergänzen“

Martina Adler vom Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB) stellt im Interview die neuen eLearning-Module vor und erklärt, warum digitale Tools die Tafel nicht ersetzen.

15

Feierabend

Potenziale für morgen

KLASSE hat bei Lehrkräften und Mitarbeitenden des LaSuB nachgefragt: Welche Chancen sehen sie in der Digitalisierung für die Zukunft von Schule?

Impressum

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK), Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Carolaplatz 1, 01097 Dresden | **Redaktion:** Dirk Reelfs (V. i. S. d. P.), Lynn Winkler, Telefon: 0351 564 65100, E-Mail: klasse@smk.sachsen.de, [wald-et-thal](http://wald-et-thal.de) – Agentur für Kommunikation | **Bildnachweise:** Matthias Rietschel: Cover, Seite 2 Mitte, Seite 6, Seite 9–11; Ronald Bonss: Seite 3; Uwe Meinhold: Seite 12 großes Bild; Marie-Luise Stoll: Impressum (rechts oben) und Seite 12 kleines Bild | **Facebook:** www.facebook.com/SMKSachsen | **Instagram:** www.instagram.com/smksachsen | **LinkedIn:** www.linkedin.com/company/saechsisches-staatsministerium-fuer-kultus | **Twitter:** www.twitter.com/bildung_sachsen | **Gestaltung & Konzeption:** [wald-et-thal](http://wald-et-thal.de) – Agentur für Kommunikation | **Auflage:** 35.000 Exemplare | **Druck:** Druckerei Vettters GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 2, 01471 Radeburg | **Verteilerhinweis:** Die Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Im Fall einer ausschließlichen Nennung der maskulinen Form sind ausdrücklich alle Personen gleichberechtigt angesprochen.

Liebe Leserinnen und Leser,



Gemeinschaftsschulen sind die jüngste Schulform in Sachsen. Hier bleiben Schülerinnen und Schüler von der 1. beziehungsweise 5. bis zur 12. Klassenstufe zusammen. In Sachsen liegen seit dem Schuljahr 2020/21 alle rechtlichen Grundlagen für die Gründung vor. Inzwischen gibt es vier Gemeinschaftsschulen

im Freistaat. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen einen Überblick über diese junge Schulart geben und aufzeigen, für wen sie am besten geeignet ist – und warum sie nicht das „Allheilmittel“ für alle Schülerinnen und Schüler sein kann. Davon lesen Sie in der „Doppelstunde“.

Die digitalen Module stehen im Fokus unseres „Lehrerzimmers“. Fachexpertin Martina Adler zeigt die vielen Vorteile der eLearning-Module auf und erklärt, warum sie Lehrkräfte entlasten. Ergänzend dazu stellen wir in der Rubrik „Fortbildung“ passende Angebote vor.

Unser „Ausflug“ führt an die Ausbildungsstätte für das Lehramt an Grundschulen in Annaberg-Buchholz. Dort haben sich die Verantwortlichen auf den Weg gemacht, die Ausbildung für Nachwuchslehrkräfte praktischer zu gestalten und verknüpfen sie mit „Lernen durch Engagement (LdE)“. Bei dieser Lehr- und Lernform setzen sich junge Menschen für das Gemeinwohl ein und tun etwas für andere. Im mittelsächsischen Niederwiesa hat eine Referendarin mit den Schülerinnen und Schülern ihrer Grundschule 48 Bäume im örtlichen Wald gepflanzt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr Christian Piwarz
Sächsischer Staatsminister für Kultus

Der Sächsische Schulpreis geht in die siebte Runde

Sächsischer Schulpreis 2024



Zeigen Sie das besondere Profil Ihrer Schule! Mit dem Sächsischen Schulpreis ehrt das Staatsministerium für Kultus erneut hervorragende mittel- oder langfristig umgesetzte Entwicklungskonzepte oder Projekte. Gesucht sind Ansätze, die das pädagogische Konzept oder die Alltagskultur an der Schule nachhaltig mitbestimmen. Möglich ist auch, dass sie sich nur auf ein bestimmtes Thema beziehen oder mehrere Maßnahmen umfassen, die sich einem Themenkomplex zuordnen lassen und Teil des Schulentwicklungsprozesses sind. Nicht zuletzt werden Konzepte oder Projekte ausgezeichnet, die nachhaltig in der Schule verankert sind und von Lehrkräften, pädagogischem Personal, Schülerinnen und Schülern, gern auch von Eltern und externen Partnerinnen und Partnern umgesetzt werden.

Alle Schulen im Freistaat Sachsen sind dazu aufgerufen, am Wettbewerb teilzunehmen. Bewerben können sie sich gezielt für einen der vier schulspezifischen Preise oder für einen der zwei Sonderpreise. Der Sächsische Schulpreis 2024 orientiert sich an diesen Themen:

Kultur der Digitalität

Gesucht werden Schulen, die im Bereich der Digitalisierung und Medienbildung Herausragendes leisten und die Kultur der Digitalität nicht nur denken, sondern im Schulbetrieb leben. Diesbezüglich besonders gefragt sind Engagement und Kreativität in Bezug auf die Lehr- und Lernkultur sowie die Arbeits- und Kommunikationskultur.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Der Sonderpreis würdigt Schulen, die das Thema BNE fest in ihren Schulalltag integriert haben und diesen Bildungsansatz mit Priorität verfolgen. Der Fokus liegt darauf, den Klimaschutz und die Klimaanpassung in Kooperationen voranzubringen, verschiedene Akteurinnen und Akteure in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und Verantwortung zu übernehmen.

Leitfragen, die Ihnen bei der Bewerbung um den Sächsischen Schulpreis 2024 helfen können:



- Was bildet den Anlass für die Entwicklung oder das Projekt, und wer waren die Initiatorinnen und Initiatoren?
- Wie prägt das Projekt die Schulkultur und das Gesicht der Schule in den Bereichen Lehren und Lernen?
- Wie wird die Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern sowie von Eltern gestaltet? Spielen Kooperationen eine Rolle?
- Wie entwickelt sich das Projekt, und wie wird es in den Schulalltag integriert?



Bewerbungsunterlagen bitte online einreichen unter: Schulpreis2024@lasub.smk.sachsen.de



Unter www.schulpreis.sachsen.de finden Sie alle Informationen über den Bewerbungsprozess und die Geschichte des Sächsischen Schulpreises:



Über die Preisträgerinnen und Preisträger aus dem Jahr 2022 lesen Sie gesammelt auf dem SMK-Blog:



Zahlen & Fakten

Warum ein Sächsischer Schulpreis? Sachsen hat viele tolle Schulen. Mit der Ausschreibung des Sächsischen Schulpreises fordert das Staatsministerium für Kultus dazu auf, die individuelle Schularbeit zu reflektieren. „Wir wollen einer breiten Öffentlichkeit zeigen, was Schule leistet, und wir wollen diese Arbeit wertschätzen und anerkennen“, so Kultusminister Christian Piwarz.

Seit 2008 wird der Sächsische Schulpreis alle zwei Jahre ausgelobt.



Mit jeweils 4.000 €

sind 2024 vier schulartsspezifische und zwei Sonderpreise dotiert.



5 DIN-A4-Seiten darf die eingereichte Dokumentation maximal umfassen.

12

der besten Schulen werden 2024 anhand ihrer schriftlichen Bewerbung ausgewählt und zur Kurzpräsentation ins Sächsische Kultusministerium eingeladen. Danach erfolgen die Auswertung und die Festlegung der Preisträger.

Insgesamt 28

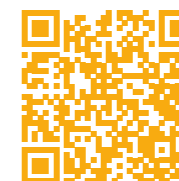
Schulen hatten sich bei der letzten Vergabe 2022 beworben. Acht davon wurden für ihre Leistung mit einem Preis geehrt.



In eigener Sache

Verraten Sie uns Ihre Meinung!

Würden Sie die KLASSE lieber als PDF auf dem Smartphone und am Computer lesen, oder blättern Sie in einer Freistunde durch das Printprodukt? Wie wichtig ist es Ihnen im digitalen Zeitalter, ein gedrucktes Magazin in den Händen zu halten? Bisher hat das KLASSE-Team darauf gesetzt, beides anzubieten: ein jederzeit online abrufbares Heft, das Sie sich unter www.smk.sachsen.de/publikationen.html kostenlos auf Ihr Endgerät laden können, und die Printausgabe, die direkt zu Ihnen nach Hause kommt. Die Inhalte sind dieselben. Um bestmöglich auf Ihre Gewohnheiten eingehen zu können, fragen wir in dieser Ausgabe: Digital oder gedruckt – wie haben Sie die KLASSE am liebsten? **Scannen Sie den QR-Code und stimmen Sie ab!**



Meilenstein beim „Bildungsland Sachsen 2030“



Wie kann sich Schule auf aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen einstellen, um Kinder und Jugendliche optimal auf ihr Leben und die Gesellschaft von morgen vorzubereiten? Dieser wichtigen Frage widmet sich das Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“. Nachdem Expertinnen und Experten 218 Handlungsempfehlungen entwickelt hatten, wurden diese inzwischen von fünf regionalen Bildungsforen einem Praxis-Check unterzogen. Nun ist ein weiterer Meilenstein geschafft: Die Entscheidung hinsichtlich möglicher Maßnahmen und Ideen liegen beim Kultusminister. Der öffentliche Beratungsprozess ist damit abgeschlossen.

Was passiert als Nächstes?

- Das Kultusministerium macht am 18. Dezember alle Ergebnisse aus der öffentlichen Beratung online für Sie zugänglich.
- Es folgt die Entwicklung einer Gesamtstrategie mit konkreten Maßnahmen in Form eines Umsetzungskonzeptes (geplant für Frühjahr 2024).

Aktuelle Fortschritte, Ergebnisse und Hintergründe des Projektes finden Sie unter bildungsland2030.sachsen.de:



Jetzt für den Heimatforscherpreis 2024 bewerben!



Sächsischer Landespreis für Heimatforschung 2024

Nachwuchsforscherinnen und -forscher vor! Bis Mitte Mai 2024 ruft Sachsens Staatsministerium für Kultus in Kooperation mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz Schulklassen sowie Schülerinnen und Schüler dazu auf, Beiträge für den Sächsischen Landespreis für Heimatforschung 2024 einzureichen. Die Ausschreibung soll vor allem junge Menschen dazu motivieren, sich mit ihrer Heimat auseinanderzusetzen und den eigenen Blick darauf kritisch zu überprüfen.

Eine Auswahl möglicher Themen:

- Orts-, Regional- und Landesgeschichte
- Migration und Mobilität, Flucht und Vertreibung, kulturelle Diversität
- Demokratie, gesellschaftliche Transformationsprozesse
- Klima und Umwelt
- Kunst-, Literatur- und Musikgeschichte, Volkskunst

Denkbare Darstellungsformen:

- schriftliche Ergebnisse
- Filme
- Podcasts
- Internetseiten
- Social-Media-Beiträge

„Heimatforschende sind Spurensucher mit Herz und Seele. Mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz tragen sie zum Zusammenhalt bei. Deswegen würdigen wir zu Recht dieses Engagement!“

Kultusminister Christian Piwarz



Preisgelder von insgesamt 9.150 Euro

Unterlagen bis zum 16. Mai 2024 einreichen!

Alle Informationen zum Sächsischen Landespreis für Heimatforschung 2024 finden Sie hier: <https://www.saechsischer-heimatschutz.de/saechsischer-landespreis-fuer-heimatforschung.html>



Gemein- sam länger lernen

Die Gemeinschaftsschulen sind die jüngste Schulform in Sachsen: Seit dem Schuljahr 2020/2021 können Schülerinnen und Schüler über die Primarstufe hinaus weiterhin gemeinsam am selben Ort lernen. Vorwiegend binnendifferenzierter Unterricht ermöglicht eine individuelle Förderung der Kinder. **KLASSE** hat zwei der derzeit vier existierenden Gemeinschaftsschulen in Sachsen besucht.

Max* lümmelt auf einem Sitzsack, die Beine ausgestreckt. Er blättert in der Biografie der Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai – offensichtlich gefällt ihm das Buch nicht. Lehrerin Alessandra Ullrich bleibt gelassen: „Dann kannst du mir dazu eine Rezension schreiben.“ Max fragt, was das sei, eine Rezension. Alessandra Ullrich übersetzt: eine Buchkritik.

Lernzeit statt Unterricht

An der Leipziger Modellschule (LEMO), einer Gemeinschaftsschule in freier Trägerschaft, ist gerade Lernzeit. Max macht Deutsch, während einige seiner Mitschülerinnen und Mitschüler Matheaufgaben rechnen. Alessandra Ullrich muss all das koordinieren, sie springt zwischen Tischen und Sofas hin und her, zwischen Biografie und Bruchrechnung. Denn an der LEMO gibt es keinen herkömmlichen Unterricht, keine klassischen Fächer, keine Noten, keine Hausaufgaben. Die Schule arbeitet zur Lernstandserfassung mit digitaler Dokumentation und Kompetenztests. Außerdem hat sie die Fächeraufteilung bewusst aufgegeben und setzt stattdessen auf nachhaltiges, selbstorganisiertes und fächerverbindendes Lernen. Im Fokus steht dabei immer das einzelne Kind mit seinen individuellen Interessen, Bedürfnissen und Kompetenzen. Das heißt zum Beispiel, dass

DIGITAL ODER ANALOG
die Schülerinnen und Schüler der Leipziger Modellschule können die Methoden selbst wählen.

*Name von der Redaktion geändert

ein Kind nicht im 45-Minuten-Takt arbeiten und warten muss, bis es das nächste Mal Biologieunterricht hat, um seinen Fragen nachgehen zu können.

Bevor Alessandra Ullrich an die LEMO kam, unterrichtete sie an einer Realschule. Sie ist überzeugt: „Viele Kinder bleiben im klassischen Schulsystem hinter ihren Möglichkeiten zurück.“ An der LEMO sei das anders, hier entwickelten Kinder Freude am Lernen und könnten ihre Potenziale entfalten – trotz der großen Heterogenität. In Max' Klasse, die Stammgruppe drei heißt, kommen Schülerinnen und Schüler zwischen 13 und 16 Jahren zusammen, darunter auch Kinder mit Inklusionsbedarf. Um sie kümmert sich eine Förderpädagogin, die punktuell Einzelbetreuung anbietet oder die Kinder in der Lernzeit begleitet. Einigen Lernenden fällt selbstorganisiertes Lernen leicht, andere müssen dazu motiviert werden, brauchen mehr Unterstützung durch die Lehrerin. „Wir wollen die Heterogenität umarmen“, so beschreibt die Schulleiterin Kristin Narr.

Ein Schultag an der LEMO beginnt um 8.30 Uhr mit der Lernzeit. Dort beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Kernfächern Deutsch, Mathe und Englisch. Um 11 Uhr folgt die Projektzeit. Aktuelles Thema: „Heldinnen und Helden“. Die älteren Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an ihren Projekten. Sie verteilen sich auf die Sitzsäcke, Sofas, Tische und recherchieren mit ihren Handys. Max und Pauline* haben sich in den „Kreativ-Raum“ zurückgezogen. Pauline beschäftigt sich mit der Varieté-Tänzerin und Widerstandskämpferin Josephine Baker. Das war ihre Idee, sie findet Bakers Lebensgeschichte spannend. Max dagegen fiel nichts ein. Sein Lehrer hat ihm vorgeschlagen, die Kreuzritter zu seinen Helden zu machen. Er hilft Max, sich zurechtzufinden, und erklärt ihm, dass er sich zuerst mit dem historischen Kontext vertraut machen sollte, mit dem Zeitraum, in dem die Kreuzritter lebten.

Eine Schule für alle

An der LEMO lernen die Schülerinnen und Schüler länger gemeinsam, einige von der 1. Klasse an bis zum Hauptschulabschluss und perspektivisch bis zum Abitur. Das verbindet die Modellschule mit den drei weiteren Gemeinschaftsschulen in Sachsen. In ihrem Konzept legt die Leipziger Modellschule einen Schwerpunkt auf Lebens- und Sozialraumorientierung: „Wir legen großen Wert auf die Sinnhaftigkeit und das eigene Handeln der Kinder. Die Kinder sollen nicht nur verstehen, warum sie etwas für sich lernen. Wir wollen sie auch darauf vorbereiten, aktiv unsere Gesellschaft mitgestalten zu können“, erklärt Kristin Narr.

Ihre Schule sei betont unideologisch, so die Schulleiterin. Dafür aber einzigartig in Sachsen. Doch das soll nicht so bleiben: Die Modellschule heißt so, weil sie modellhaft sein will für künftige Neugründungen und alle, die Schule anders machen wollen. Fragt man die Lehrkräfte an der LEMO, wie das eigentlich geht, jedem Kind gerecht zu werden, fallen die Antworten ähnlich aus: dass gerade darin die Herausforderung liege. Dass es ein Prozess sei. Und zu Prozessen gehörten Rückschläge, so Kristin Narr. Zwei Schritte nach vorne gehen, einen zurück. Ideen, die am Schreibtisch entwickelt wurden, scheitern manchmal

2

Wege sind möglich, um in Sachsen eine Gemeinschaftsschule zu gründen: entweder durch eine Neugründung auf Grundlage eines Beschlusses des Schulträgers oder als Umwandlung einer bestehenden Schule – auf Beschluss der Schulkonferenz im Einvernehmen mit der Lehrerkonferenz und dem Schulträger.

im Schulalltag. Dann wird umgedacht und neu konzipiert, ein ständiges Austarieren von Theorie und Praxis.

Aktuell ist die LEMO zwar staatlich genehmigt, aber noch nicht staatlich anerkannt. Die staatliche Anerkennung kann nach drei Jahren beantragt werden. Schulleiterin Kristin Narr denkt trotzdem schon weit in die Zukunft. Sie steht am Fenster und zeigt nach draußen. Da, wo jetzt noch Bäume wachsen, soll mal Schule sein. Von derzeit 64 Schülerinnen und Schülern soll die LEMO zunächst um weitere 180 anwachsen. In zehn Jahren dann auf 1.000. Die Kinder sollen nicht in einem riesigen Gebäude zusammengepfercht werden, sondern in mehreren kleinen Lernhäusern. Wie soll dann noch das Gemeinschaftsgefühl bewahrt werden, wie der gute Betreuungsschlüssel von einer bis zwei Lehrkräften für 15 Kinder? Kristin Narr sagt: „Genau das ist die Aufgabe, der wir uns gerne stellen, weil wir vom Konzept überzeugt sind.“

Campus Cordis setzt sächsische Schulordnung um

Dass Gemeinschaftsschule auch klassisch funktionieren kann, zeigt die Schule Campus Cordis in Dresden. Sie ist eine von zwei staatlichen Gemeinschaftsschulen in der Landeshauptstadt. Auch hier wird länger gemeinsam gelernt und später entschieden, welchen Abschluss die Schülerinnen und Schüler anstreben. Die Gemeinschaftsschule beginnt ab der Klassenstufe 5 und kooperiert im Primarbereich mit der 148. Grundschule in Dresden.

Aus mehr als 15 Dresdner Grundschulen kämen die Schülerinnen und Schüler an den Campus Cordis, sagt Schulleiterin Miriam Bankert. Inzwischen gibt es so viele Anmeldungen, dass das Los entscheiden muss. „Über den Lostopf haben wir eine große Heterogenität erreicht“, so Miriam Bankert. Auch sie sieht es als zentrale Aufgabe, die „Buntheit zu umarmen“. Deshalb setzt sie auf mehr Selbstverantwortung beim Lernen. Das bedeutet jedoch auch: mehr Arbeit für die Lehrkraft. Weil sie eben nicht ein Arbeitsblatt von 30 Kindern ausfüllen lassen kann, sondern jedes Kind dort abholen muss, wo es steht.



» Vier Gemeinschaftsschulen gibt es aktuell in Sachsen:

- Freie Gemeinschaftsschule Oberlausitz (in freier Trägerschaft), Bautzen
- Gemeinschaftsschule Campus Cordis, Dresden
- Leipziger Modellschule (in freier Trägerschaft), Leipzig
- Universitätsschule, Dresden

» Wir wollen die Heterogenität umarmen. «

Kristin Narr, Schulleiterin der Leipziger Modellschule

Lernpläne ermöglichen Binnendifferenzierung

Mit stark binnendifferenzierten Lehr- und Lernsettings möchte der Campus Cordis den individuellen Ausgangsbedingungen jeder Schülerin und jedes Schülers gerecht werden. Das bedeutet konkret: Die Lehrkräfte übersetzen die Lehrplaninhalte didaktisch und methodisch in die sogenannten Lernpläne. „Das muss man sich wie Landkarten des Lernens vorstellen“, erklärt Miriam Bankert. Die Kinder können so ihren eigenen Lernweg gestalten, indem sie in ihrem individuellen Tempo arbeiten, Aufgaben auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus auswählen und sich für die Methoden entscheiden, die ihnen am besten liegen. Die Lehrkräfte unterstützen die Kinder dabei als Lernbegleiter, geben aber regelmäßig fachliche Inputs.

Erreicht ein Kind sein Lernziel, folgt die klassische Leistungsfeststellung. Denn am Notensystem hält die Schulleiterin fest. Es sei ein menschliches Bedürfnis, sich messen und vergleichen zu wollen, sagt Bankert. Ob die Leistungen dann in Noten, Prozentzahlen oder schriftlichen Bewertungen ausgedrückt werden, sei erst mal egal. Ihr Ansatz sei nicht, Noten zu verteufeln, sondern stattdessen zu fragen: Wie läuft Lernen bei Kindern ab? Deshalb verfolgt die Schule einen ganzheitlichen Ansatz und bietet neben den differenzierten Lernsettings auch Lerncoaching mit konkreten Zielvereinbarungen an. „Hier können wir noch mehr für das einzelne Kind tun“, sagt Miriam Bankert. Denn wenn Schülerinnen und Schüler viele Freiheiten hätten, bestünde die Gefahr, dass sie in dem, was sie bereits gut könnten, immer besser würden – und das vermieden, was ihnen weniger gut läge. An diesem Punkt setzt das Lerncoaching an: Die Lehrkräfte vermitteln den Kindern Lernstrategien und zeigen ihnen, wie sie ihre Stärken ausbauen und ihre Schwächen erkennen und selbst angehen.

Doch wo kommt das Konzept der Gemeinschaftsschule an seine Grenzen? Da sei sie die falsche Ansprechpartnerin, sagt Miriam Bankert. Für sie und ihr Kollegium ist Bildung Herzenssache. Die Schulleiterin ist überzeugt, dass die Gemeinschaftsschule die Kompetenzen vermittele, die Lernende heute und künftig bräuchten. „Klar, wenn ich jetzt diese klassisch deutsche Brille aufsetze und sage, dass jeder Schüler einen Stempel braucht, dann kann man natürlich sagen, dass die Gemeinschaftsschule kein Ort für Eliten ist“, so Miriam Bankert. Eltern, die sich für ihr hochbegabtes Kind einen guten akademischen Abschluss und eine gute Persönlichkeitsentwicklung wünschten, seien am Campus Cordis richtig. „Sollen die Kinder aber ihr kognitives Maximum erreichen, dann sollten die Eltern ein Gymnasium für Hochbegabte wählen – wie beispielsweise St. Affra.“



BIS ZUM HAUPTSCHULABSCHLUSS und perspektivisch bis zum Abitur bleiben die Schülerinnen und Schüler der Leipziger Modellschule zusammen in einer Klasse

Weniger Hürden, mehr Bildungserfolg

Für die Zukunft wünscht sich Miriam Bankert, dass die Genehmigungsverfahren für Gemeinschaftsschulen vereinfacht werden. Sie sei mit anderen Schulleitungen im engen Austausch, viele von ihnen wären an einem Wechsel interessiert. Doch die Hürden sind immer noch hoch, wenn etwa die Unterrichtsplanung von Klasse 1 bis 12 schon stehen muss. Trotzdem schaut Miriam Bankert optimistisch in die Zukunft. Etwa jedes zweite Kind am Campus Cordis hat nach der Grundschule eine gymnasiale Bildungsempfehlung erhalten. Die Prognose der Schulleiterin: „Dank der Durchlässigkeit unseres Systems und der Tatsache, dass unsere Kinder nach einem guten Realschulabschluss bei uns auch noch das Abitur ablegen können, werden wir zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler zum Abitur führen.“ •

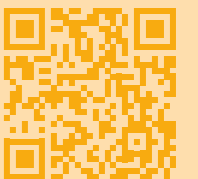
> 50.000

Menschen unterzeichneten den Volksantrag zur Einführung der Gemeinschaftsschule, woraufhin die Gemeinschaftsschule sowie die Oberschule+ 2020 im Sächsischen Schulgesetz verankert wurden.

Unterstützung für interessierte Schulen

Der gemeinnützige Verein „Länger Gemeinsam Lernen – Gemeinschaftsschule in Sachsen“ macht sich für den Ausbau des längeren gemeinsamen Lernens stark. Die Mitglieder wollen mit ihrer Expertise Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie kommunale Entscheidungsträger bei der Einrichtung von Gemeinschaftsschulen oder Oberschulen+ unterstützen.

Mehr Informationen: gemeinschaftsschule-in-sachsen.de



„Wir nehmen Lehrkräften vieles ab“



Guter Unterricht ohne Vorbereitungszeit? Daran arbeitet Martina Adler, die am Landesamt für Schule und Bildung das Referat Qualitätsentwicklung an allgemeinbildenden Schulen leitet. Sie ist Teil des Teams, das speziell auf die sächsischen Lehrpläne abgestimmte eLearning-Module entwickelt hat. Im Interview erklärt sie, welche Entlastung die Module bieten.

Wie überzeugen Sie eine skeptische Lehrkraft, die digitalen Module selbst einmal auszuprobieren?

Die Lehrkraft kriegt von uns wunderbar auf den sächsischen Lehrplan angepasstes, fachlich sicheres Unterrichtsmaterial – mit schön aufbereiteten Inhalten in digitaler Form. Sie muss nicht danach suchen, wenige Klicks genügen, um genau das passende Modul zu finden.

Was aber ist, wenn eine Lehrkraft lieber ganz klassisch an der Tafel unterrichtet?

Ich finde es vollkommen legitim und richtig, dass Lehrerinnen und Lehrer gern an der Tafel stehen. Wir sollten bei der Diskussion um digitale Unterrichtsmedien nicht vergessen, dass auch althergebrachtes, traditionelles analoges Lernen weiterhin eine ganz große Berechtigung haben wird. Das Lernen mit digitalen und analogen Medien muss ineinandergreifen – beides hat Vorteile und ergänzt sich jeweils dort, wo das andere an seine Grenzen kommt.

Was unterscheidet die Module von anderen Unterrichtsmaterialien, die im Internet frei verfügbar sind?

Tatsächlich ist das Netz voll von zahlreichen Inhalten und Angeboten. Ein großes Problem dabei ist aber, dass manche Seiten datenschutzrechtlich unsauber sind und zum Beispiel die Daten von Schülerinnen und Schülern beim häuslichen Lernen sammeln. Bei unseren Modulen können sich die Lehrkräfte darauf verlassen, dass sie datenschutzkonform sind. Auch beim Thema Urheberrecht sind sie bei uns auf der sicheren Seite. Oftmals sind die Internetseiten anderer Anbieter so gefüllt, dass es für die Lehrerinnen und Lehrer auch Arbeit bedeutet, sich zurechtzufinden und die passenden Inhalte zusammenzustellen. All das nehmen wir ihnen ab: Wir bieten maßgeschneiderte Inhalte für Unterrichtseinheiten von vier bis sechs Stunden, die genau zum jeweiligen Lehrplanziel passen.

Wie lässt sich beides kombinieren – die eLearning-Module und herkömmliche Unterrichtsmaterialien?

Das ist kein Problem. Jede Lehrerin oder jeder Lehrer kann die Module um eigene Materialien erweitern und zum Beispiel Arbeitsblätter hochladen und sie direkt den jeweiligen Schülerinnen und Schülern zuweisen.

Könnten auch Lehrkräfte anderer Schulen die hochgeladenen Materialien nutzen?

Nein, das ist nicht möglich. Das gibt zum einen die bislang vorhandene technische Infrastruktur nicht her, und zum anderen würde dies wieder schnell zu einer Überforderung führen. Denn als Lehrkraft hat man in der Regel nie zu wenig Material, sondern steht eher vor der Frage, wie man einen für die Schülerinnen und Schüler gut nachvollziehbaren Weg zum Lernziel gestaltet. Dabei ist nicht die Quantität der Materialien entscheidend, sondern die Vielfalt und Qualität. Deshalb konzentrieren wir uns genau darauf. Wir bieten gut vorbereitete Unterrichtseinheiten an und versuchen dabei, diese bewusst schlank zu halten.

Müssen Lehrerinnen und Lehrer digital affin sein, um mit der Benutzeroberfläche gut zurechtzukommen?

» Das Lernen mit digitalen und analogen Medien muss ineinandergreifen.«

Martina Adler

Die Module und die dazugehörige Website sind aus unserer Sicht wirklich selbsterklärend. Ganz salopp formuliert: Man muss einen Rechner ein- und ausschalten sowie den Internetbrowser öffnen können. Um allen Interessierten aber wirklich maximale Sicherheit geben zu können, haben wir auf der Startseite ein kurzes Erklärvideo veröffentlicht. Der Film zeigt genau, wie sich Lehrerinnen und Lehrer auf der Seite zurechtfinden und wie sie die Module für ihren Unterricht nutzen können.

Die Module gibt es erst seit 2022. Sind weitere Sequenzen geplant?

Ja, wir entwickeln das Angebot kontinuierlich weiter. Seit diesem Schuljahr haben wir auch Module zum Selbstlernen der Schülerinnen und Schüler ohne Lehrkraft entwickelt – für die Fächer Biologie, Chemie, Physik und Mathematik an Oberschulen. Regelmäßiges Vorbeischauen lohnt sich also.

Wie entstehen die Module? Wie stellen Sie sicher, dass sie den Anforderungen der Lehrerinnen und Lehrer in Sachsen gerecht werden?

Dafür arbeiten wir eng mit dem eLearning-Anbieter „Digitale Lernwelten“ zusammen. Im ersten Schritt identifizieren wir im Landesamt für Schule und Bildung Themen, die Bestand haben. Denn die Lehrpläne sind lebendige Systeme – es verändert sich immer mal wieder etwas. Auch mit Blick auf das Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ wird es künftig sicherlich Änderungen geben. Deshalb wählen wir Themen aus, die durch Veränderungsprozesse vermutlich weniger betroffen sind. Dann erarbeiten wir ein Minikonzept und definieren die Lernziele mit Blick auf den jeweiligen Lernplan. Dieses Konzept übergeben wir an die „Digitalen Lernwelten“ und deren Autorinnen und Autoren der Module. Von dort aus denken wir rückwärts: Was brauchen die Schülerinnen und Schüler, damit sie das Lernziel erreichen? Wie kann ein für alle möglichst nachvollziehbarer Lernweg aussehen? Was benötigen sie, um die damit verbundenen Kompetenzen zu erwerben? Dies ist ein langer und spannender Prozess, an dem verschiedene Fachleute gemeinsam arbeiten.

Welches Feedback haben Sie bislang zu dem neuen Angebot erhalten?

Da wir nicht aktiv danach fragen, haben wir bislang kaum Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis erhalten. Ich vermute, dass einige Lehrkräfte sich auch erst mal dazu äußern würden, dass sie nicht genügend Endgeräte zur Verfügung haben. Deshalb hoffen wir, dass die Digitalisierung der Schulen weiter voranschreitet und die Lehrkräfte ihre wertvolle Arbeitszeit nicht damit verbringen müssen, sich um die Technik zu kümmern – damit bald möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer in Sachsen die Module für ihren Unterricht nutzen können. Dann freue ich mich natürlich auch über Feedback.



Bäume pflanzen, Verantwortung lernen

Der Gesellschaft etwas Gutes tun, Demokratiebildung, Projektorientierung, Lebensweltbezug sowie fachliches und fächerübergreifendes Lernen – all das steckt im „Lernen durch Engagement“ (LdE). Wie das in der Praxis aussehen kann, zeigt die Seeber-Grundschule in Niederwiesa: Sie organisiert einen Waldprojekttag.



DREI UNTERRICHTSFÄCHER verbindet Lehrerin Marie-Luise Stoll beim Waldprojekttag im Forstrevier Flöha



Kürzlich war Ida Zschocke mit ihrer Familie im Wald unterwegs. „Ich habe Mama und Papa unsere Bäume gezeigt“, erzählt sie und ist stolz darauf, etwas für den Wald der Zukunft getan zu haben. Leider seien jedoch nicht alle 50 Bäumchen angewachsen, der Sommer war wohl zu trocken. Jenen 3. Mai wird sie wohl nie vergessen. Gemeinsam mit 18 weiteren Schülerinnen und Schülern der Klasse 4b der Seeber-Grundschule in Niederwiesa hat Ida in einem Waldstück im Forstrevier Flöha junge Weißtannen und Spitzahornbäumchen gepflanzt. Auch ihr Mitschüler Bruno Schuhknecht schwärmt von diesem Projekttag und findet große Worte: „Man tut was, was der Welt guttut.“

Lernen durch Engagement als Mikroprojekt

Im Lehrplan für den Sachunterricht der 4. Klasse bildet das Thema Wald einen Schwerpunkt. Lehrerin Marie-Luise Stoll besprach mit den Kindern, wie wichtig der Wald als Lieferant von Rohstoffen und Sauerstoff für die Menschen und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen ist. Sie zeigte jedoch auch, wie schlecht es dem Wald derzeit geht. „Im morgendlichen Sitzkreis hatten die Kinder dann die Idee, selbst etwas zu tun und Bäumchen zu pflanzen“, sagt sie.

Das passt wunderbar zur innovativen Lehr- und Lernform „Lernen durch Engagement“. „Im Zuge des neuen Curriculums wurde an den fünf Lehrerbildungsstätten in Sachsen das Ausbildungsinstrument Praxisaufgabe neu gedacht. Im Bereich Lehramt an Grundschulen kann nun diese Form eines Mikroprojektes initiiert werden. Die Lehrerbildungsstätte Annaberg-Buchholz koppelt die Praxisaufgabe an die Lehr- und Lernform „Lernen durch Engagement“, erläutert Nadja Seidel. Sie ist Hauptausbildungsleiterin in der sächsischen Lehrerbildungsstätte in Annaberg-Buchholz und koordiniert die Umsetzung der neuen Form der Praxisaufgabe und unterstützt damit auch das Vorhaben von Marie-Luise Stoll. Interessierte Schulen können von der Koordinierungsstelle LdE Sachsen und durch die Lernen-durch-Engagement-Stiftung in Berlin unterstützt werden.

Fächerübergreifend und nah an der Praxis

Marie-Luise Stoll hat ursprünglich Forstwirtschaft studiert und mit dem Diplom abgeschlossen. Weil sich die 44-Jährige jedoch gern beruflich verändern wollte, hat sie sich beim Kultusministerium Sachsen beworben, um Lehrerin zu werden. Seit 2017 unterrichtet sie bereits als Klassenlehrerin an der Grundschule Niederwiesa. Berufsbegleitend studierte die Mutter zweier Kinder zunächst Grundschuldidaktik und anschließend WTH – Wirtschaft, Technik, Haushalt/Soziales. Jetzt steht sie vor der Beendigung ihres einjährigen Vorbereitungsdienstes. „Für mich war es die richtige Entscheidung, ich habe es nie bereut“, erklärt sie. Es sei von Vorteil, auch schon in der freien Wirtschaft gearbeitet zu haben.

Mit dem Waldprojekttag verbindet Lehrerin Marie-Luise Stoll drei Unterrichtsfächer: So haben die Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht gemeinsam einen Brief an den Revierförster mit ihrer Idee und der Bitte um Unterstützung erarbeitet. Bereits drei Tage später kam die Antwort. Das Forstrevier schlug eine Fläche im Waldgebiet Struth vor, unweit der Schule. Zunächst berechneten die Schülerinnen



Annaberg-Buchholz

» Die 2019 eröffnete Lehrerbildungsstätte in Annaberg-Buchholz im Erzgebirge bildet angehende Grundschullehrerinnen und -lehrer aus.

und Schüler, wie groß die Fläche sein muss, um die Bäume im vorgegebenen Abstand von zwei mal zwei Metern zu pflanzen – eine Aufgabe für die Mathematikstunde. Die eigentliche Pflanzaktion unter Anleitung von Revierförster Tilo Stoll war schließlich ein Praxistag im Sachunterricht. Im Vorfeld hatten sich die Kinder Gedanken gemacht, welche Utensilien sie für die Pflanzaktion brauchen. Die Spaten organisierten sie aus dem Schulgarten. Mit Stangen markierten sie die künftigen Pflanzstellen. Der Förster zeigte ihnen, wie tief Tannen und Ahorn in die Erde gesetzt werden müssen. Klar, dass sich die Kinder gegenseitig bei dem zum Teil steinigen Boden halfen. So wie Ida und Bruno waren alle mit Begeisterung dabei.

Eine bleibende Erinnerung

Im Anschluss an die Pflanzaktion erlebten die Kinder unter Anleitung von Revierförster Stoll mit allen Sinnen den Wald. Mit verbundenen Augen hörten sie zum Beispiel Tiere und Blätterrauschen. Sie nahmen den Geruch der Tannen wahr und beobachteten, wie Borkenkäfer die Rinde der Bäume zerstören. Gleichzeitig erklärte ihnen Tilo Stoll, wie wichtig es ist, verschiedene widerstandsfähige Baumarten zu pflanzen, um den Wald nachhaltig zu erhalten. Bruno, ohnehin tierbegeistert, freute sich besonders über den Jagdhund Anton, eine Alpenländische Dachsbracke. „Der hat einen Fuchs gejagt, das war lustig.“ Der Staatsbetrieb Sachsenforst hatte Holzteile vorbereitet, die die Kinder zu einem Wildschwein zusammensetzen konnten, eine bleibende Erinnerung an den Tag im Wald. Als dann auch noch im Juni das Amts- und Mitteilungsblatt der Gemeinde Niederwiesa auf einer ganzen Seite über ihren Waldtag berichtete, war das eine schöne Anerkennung.

Im Dezember wird Marie-Luise Stoll ihre Praxisaufgabe im Rahmen ihrer Ausbildung in digitaler Form präsentieren. Die Vielfalt der anderen LdE-Projekte ist groß. So haben Grundschülerinnen und -schüler zum Beispiel einen Park gestaltet und Bänke gestrichen, Insektenhotels für Wildbienen gebaut oder in Pflegeheimen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gekocht und gespielt. „Alles Dinge, für die es einen realen Bedarf gibt und auf die die Kinder selbst kamen“, fasst Ausbildungsleiterin Seidel zusammen. •

Lernen durch Engagement ...

... verbindet gesellschaftliches Engagement der Schülerinnen und Schüler mit fachlichem Lernen. Die sächsische Koordinierungsstelle „Lernen durch Engagement“ berät, unterstützt und begleitet Schulen in Sachsen, die in diesem Rahmen Projekte umsetzen wollen. Auf der Homepage der Koordinierungsstelle finden interessierte Schulen weitere Informationen: kle-sachsen.de



MEHR ZUM THEMA

Im Interview mit dem SMK-Blog erklärt Susanne Paul, Lehrerin an der Marie-Curie-Oberschule Dohna, worauf Schulen bei der Einführung eines LdE-Projektes achten sollten.



Interaktiv lernen mit digitalen Modulen

Mit einem Klick zum perfekt vorbereiteten Unterricht:
Möglich machen das die eLearning-Module des Freistaates Sachsen. Schülerinnen
und Schüler können außerdem Module zum Selbstlernen nutzen.

Worum geht es?

Die eLearning-Module des Freistaates Sachsen sind speziell auf die sächsischen Lehrpläne abgestimmte, interaktive Lerninhalte für unterschiedliche Schularten, Klassenstufen und Fächer. Egal, ob Deutsch, Chemie oder Mathematik – die Angebote sind multimedial aufbereitet, binnendifferenziert, für Präsenzunterricht und das häusliche Lernen geeignet und können auf unterschiedlichen Endgeräten abgerufen werden. Und das Beste: Die Vorbereitungszeit entfällt. Lehrerinnen und Lehrer können sie direkt nutzen. Alle digitalen Module sind über die Lehrpläne in der dynamischen Lehrplan-Datenbank abrufbar. Die Lerninhalte können individuell zugewiesen werden, und auch ein Feedback zu den Lernergebnissen ist möglich.

So funktioniert es

Die Module sind einfach zu bedienen – und nicht für Digitalprofis, sondern speziell für Lehrkräfte entwickelt:

1. Rufen Sie die Module in der Lehrplan-Datenbank oder direkt auf der Website auf.
2. Registrieren Sie sich mit Ihrer Schulportal-E-Mail-Adresse und einem selbst gewählten Kürzel.
3. Wählen Sie das Unterrichtsfach und dann das passende Modul aus.
4. Legen Sie eine Klasse an und weisen Sie die ausgewählten Module zu.

Auf der Startseite der eLearning-Module finden Sie außerdem ein kurzes und anschauliches Erklärvideo, das Ihnen die Module und die verschiedenen Funktionen Schritt für Schritt erläutert.



Schon gewusst?

Das verantwortliche Landesamt für Schule und Bildung hat gemeinsam mit dem eLearning-Anbieter „Digitale Lernwelten“ auch Module für Deutsch als Zweitsprache, für den Distanzunterricht sowie für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen entwickelt. Außerdem gibt es aktuell 18 Selbstlernmodule, mit denen Schülerinnen und Schüler ohne Unterstützung der Lehrkraft arbeiten können. Dazu gehören zum Beispiel:

- für das Fach Mathematik: „Zinsrechnung“, „Zufallsversuche“ und „Parallelogramme“
- für das Fach Biologie: „Die menschlichen Sinne“ sowie „Ernährung und Verdauung“
- für das Fach Chemie: „Säuren“, „Salze“ und „Chemische Verbindungen“
- für das Fach Physik: „Reibung“ und „Energie“

TIPP

Die Module sind konzipiert worden, um Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht zu entlasten und gleichzeitig das Lernen mit digitalen Tools zu stärken. Sie wollen die Module ausprobieren, haben aber Unterrichtsmaterialien, auf die Sie nicht verzichten wollen? Kein Problem – Sie können die Module beliebig um eigene Materialien ergänzen.



module.sachsen.dilewe.de

»Die Digitalisierung ist ein leistungsstarkes Werkzeug, aber sie allein kann nicht alle Bildungsprobleme lösen. Ein ausgewogener Ansatz, der Technologie mit bewährten pädagogischen Methoden kombiniert und gleichzeitig auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden eingeht, ist entscheidend, um das volle Potenzial der Digitalisierung in der Bildung auszuschöpfen. Dazu braucht es genügend Lehrkräfte und vor allem administratives Personal an Schulen.«

Marie-Luise Stoll, Lehrerin
an der Seeber-Grundschule
in Niederwiesa

»Digitale Medien und Inhalte selbstverständlich in Schule und zum Lernen einzusetzen, stärkt die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und gibt ihnen mit Blick auf ihre (berufliche) Zukunft die Fähigkeit, Medien selbstbestimmt für die eigenen Zwecke und Themen einzusetzen.«

Alessandra Ullrich, Lehrerin
und Lernbegleiterin an der
Leipziger Modellschule

»Ich sehe zahlreiche Chancen, vor allem neue, progressive Formen der Individualisierung des Lernens und des gemeinsamen Lernens. Außerdem schaffen wir automatisch Zugang zur Welt außerhalb von Schule und können die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen mit Schule verbinden.«

Kristin Narr, Schul-
leiterin der Leipziger
Modellschule

Welche Chancen sehen Sie in der Digitalisierung für die Zukunft von Schule?

»Realitätsbezug und Zukunftsorientierung: In einer zunehmend durch Digitalisierung geprägten Welt müssen Schulen ihre eigene Digitalität entwickeln. Diese ‚Kultur der Digitalität‘ ist Grundlage, um Schülerinnen und Schüler auf ihre Zukunft vorzubereiten, das individuelle und gemeinsame Lernen zu stärken und Arbeitsprozesse perspektivisch mehr und mehr zu entlasten.«

Martin Arndt, Leiter des Referats
Medienbildung und Digitalisierung am
Landesamt für Schule und Bildung

»Ich sehe großes Potenzial im Einsatz von gut gemachten digitalen Medien, die multimedial und interaktiv gestaltet sind, weil wir damit viele Schülerinnen und Schüler besser motivieren können, sich mit den Inhalten zu beschäftigen.«

Martina Adler, Leiterin des Referats
Qualitätsentwicklung an allgemeinbildenden
Schulen am Landesamt für Schule und Bildung

Mitmachen & gewinnen

beim 7. Sächsischen Schulpreis

Alle Preise
sind dotiert
mit je
4.000
Euro.

Gesucht werden ...

... Schulen, die sich mit nachhaltigen und hervorragend umgesetzten Entwicklungskonzepten oder Projekten ein besonderes Gesicht geben.

Zu gewinnen sind ...

... vier **SCHULARTSPEZIFISCHE PREISE**
in den Kategorien

1. Grundschule
2. Förderschule
3. Oberschule/Oberschule+, Gemeinschaftsschule
4. Gymnasium und berufsbildende Schule

... zwei **SONDERPREISE**
in den Kategorien

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
2. Kultur der Digitalität

Und so geht es:

Bewerbungsunterlagen mit maximal fünf DIN-A4-Seiten einreichen unter:
Schulpreis2024@lasub.smk.sachsen.de

Einsendeschluss:

8. Januar 2024

Alle weiteren Informationen und die Möglichkeit zur Einreichung der Bewerbung unter:

www.schulpreis.sachsen.de

